



# BWHT STATISTIK

## Umfrage zu Energiekosten und Energieeffizienz 1. Quartal 2022



Baden-Württembergischer  
Handwerkstag e.V.



# 1. Energiekosten und Energieeffizienz im Handwerk

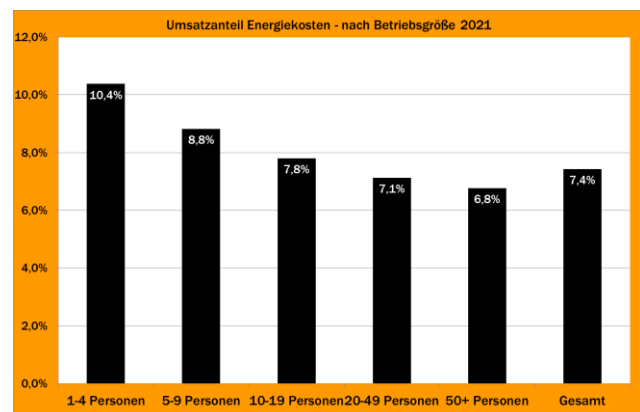
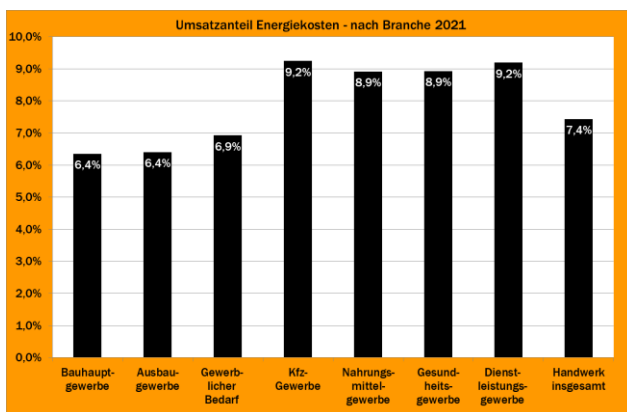
## 1.1 Bitte schätzen Sie den Anteil der Energiekosten am Betriebsumsatz im Jahr 2021

Nach den Angaben der Befragten lag der Energiekostenanteil am Betriebsumsatz im Jahr 2021 bei 7,4 Prozent. Damit gab ein durchschnittlicher Betrieb rund 103.000 Euro für Energie aus. Die Energiekosten beinhalteten jegliche Form von Energie, die am Markt zugekauft wird, also beispielsweise Gas, Strom oder Kraftstoffe für Kfz.

Je größer der Betrieb, desto kleiner der Umsatzanteil. So gaben Kleinstbetriebe mit bis zu vier tätigen Personen rund zehn Prozent ihres Umsatzes für Energie aus. Großbetriebe mit 50 und mehr tätigen Personen kamen auf 6,8% Prozent. Die absoluten Kosten stiegen jedoch mit der Größe von ca. 18.000

Euro pro Betrieb bis auf 1,7 Millionen bei den größten Betrieben.

Die größten Energiekostenanteile hatten mit 9,2 Prozent das Kfz-Gewerbe und das Dienstleistungshandwerk. Während im Kfz-Gewerbe große Gebäude mit Licht und Wärme versorgt werden müssen und die Fahrzeuge Kraftstoff benötigen, kommt der hohe Anteil bei den Dienstleistern eher daher, dass die kleinen Betriebe weniger sonstige Kosten haben, was den Energieanteil in die Höhe treibt. In absoluten Zahlen bezahlte ein durchschnittlicher Kfz-Betrieb 304.000 Euro für Energie, was die höchste Summe war. Bei einem Dienstleister fielen 19.000 Euro an, die niedrigste Summe der sieben Gruppen.

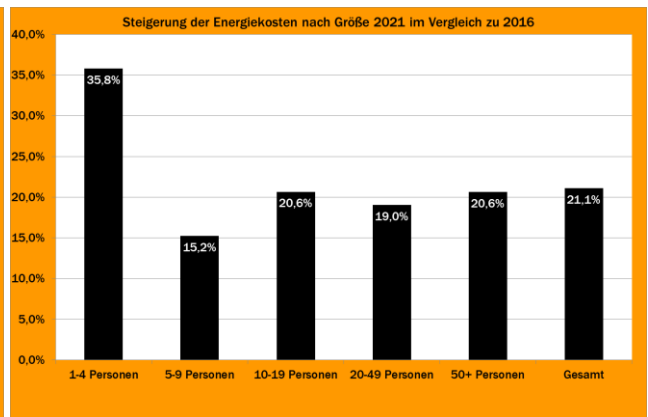
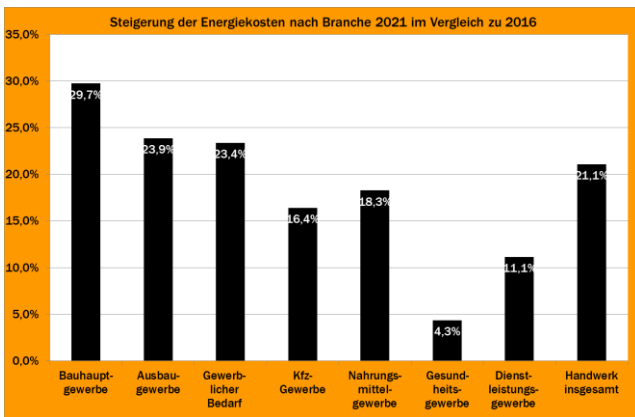
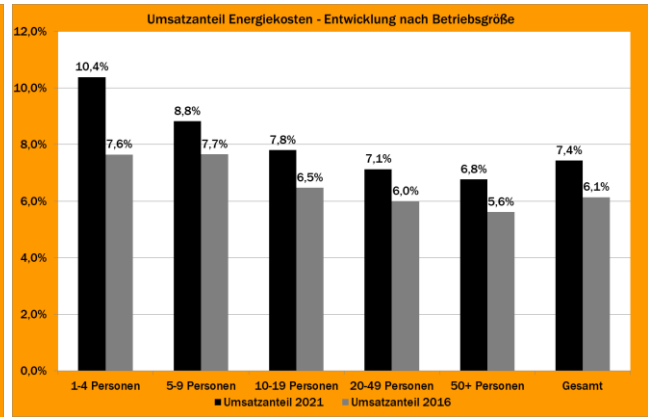
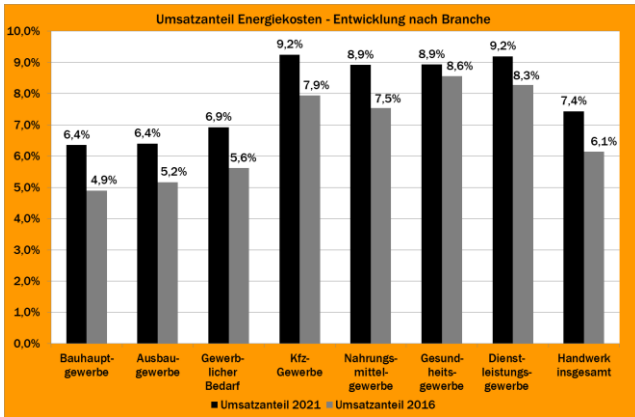


## 1.2 Wie hoch war Ihr Energiekostenanteil schätzungsweise vor fünf Jahren

Vor fünf Jahren, also im Jahr 2016, lag der Energiekostenanteil bei 6,1 Prozent. Somit betrug die Energiekosten für einen durchschnittlichen Betrieb rund 85.000 Euro. Die Spanne des Energiekostenanteils lag zwischen 5,6 Prozent bei den größten Betrieben und 7,7 Prozent bei den Betrieben mit zwischen fünf und neun tätigen Personen. In den Branchengruppen hatten die Gesundheitshandwerke mit 8,6 Prozent den höchsten Energiekostenanteil, den geringsten das Bauhauptgewerbe mit 4,9 Prozent. In den letzten fünf Jahren sind die Energiekosten pro Betrieb um 21 Prozent gestiegen. Zum Vergleich: Die

Umsätze sind im selben Zeitraum nur um 17 Prozent gestiegen. Die starken Steigerungen im Zuge des Ukraine-Konfliktes im Frühjahr 2022 sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Besonders hoch waren die Steigerungen im Bauhauptgewerbe (+30%), im Ausbaugewerbe (+24%) und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf (+24%). Demgegenüber stiegen die Kosten bei den Dienstleistern (+11%) und dem Gesundheitshandwerk (+4%) nur leicht. Der Grund für die unterschiedlichen hohen Steigerungen könnte im unterschiedlichen Energiemix liegen.



### 1.3 Haben Sie in den letzten fünf Jahren Maßnahmen unternommen, um Ihrem Energieverbrauch zu senken oder planen Sie dies innerhalb der nächsten fünf Jahre.

Rund ein Drittel der Betriebe (34%) hat bereits Maßnahmen durchgeführt und plant auch weitere. 17 Prozent der Betriebe haben Maßnahmen durchgeführt, planen aber nichts weiteres mehr. Rund acht Prozent der Betriebe plant Maßnahmen, hat aber noch nichts durchgeführt. Mehr als zwei von fünf Betrieben (42%) haben nichts unternommen und planen dies auch nicht.

Je größer der Betrieb, desto eher tut er beständig etwas: Von den Großbetrieben mit 50 und mehr tätigen Personen gaben 60 Prozent an, etwas getan zu haben und Weiteres zu planen. In der kleinsten Klasse mit bis zu vier Beschäftigten war es nur ein gutes Viertel (27%). Je größer der Betrieb, desto eher hat er bereits etwas getan. 22 Prozent der Großbetriebe gaben an, Maßnahmen durchgeführt zu haben (aber keine weitere zu planen). Bei den Kleinstbetrieben waren es nur 15 Prozent. Je größer der Betrieb, desto seltener ist er noch in der Planungsphase: Knapp neun Prozent der Kleinstbetriebe gaben an, Maßnahmen zu planen, aber nur drei Prozent der größten Betriebe.

Die Angaben der einzelnen Gewerbegruppen zeigen gut die unterschiedlichen Charakteristika. Am aktivsten sind die Nahrungsmittelbetriebe. Das kann daran liegen, dass diese Gruppe einen hohen Energiekostenanteil hat. So gaben rund zwei von fünf Betrieben an, Maßnahmen durchgeführt zu haben und weitere zu planen. Das ist überdurchschnittlich. Unterdurchschnittlich waren die Anteile der nur planenden Betriebe (5%) und derjenigen die weder durchgeführt haben noch planen (29%).

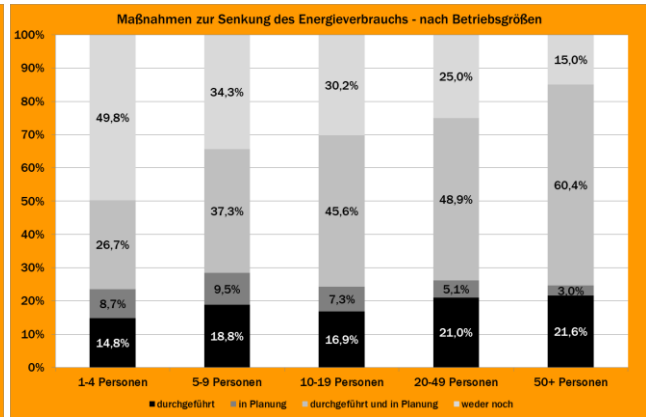
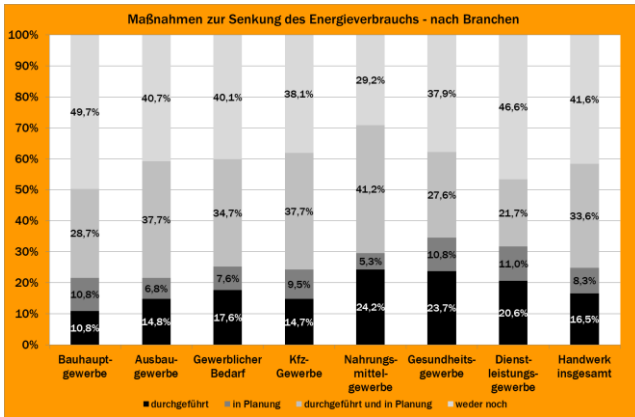
Ähnlich ist das im Kfz-Gewerbe, wo 37 Prozent der Betriebe Maßnahmen durchgeführt haben, und weitere planen. Allerdings ist auch ein höherer Anteil der Betriebe (10%) noch im Planungsstadium. Auch im Ausbaugewerbe ist der Anteil der Betriebe, die durchgeführt haben und planen mit ebenso 37 Prozent überdurchschnittlich hoch.

In den kleinteiligen Gruppen Gesundheits- oder Dienstleistungshandwerk ist der Anteil derjenigen Betriebe, die ausschließlich durchgeführt haben (23% bzw. 21%) oder die ausschließlich planen (jeweils 11%) überdurchschnittlich hoch. Demgegenüber gibt es weniger Betriebe, die durchgeführt haben



und weiter planen (23% bzw. 21%). Vermutlich geht es in diesen Gruppen eher um kleinteilige Maßnahmen, die einmalig umgesetzt werden.

Im Bauhauptgewerbe hat jeder zweite Betrieb weder etwas durchgeführt noch etwas geplant.



#### 1.4 Wenn ja, in welchen Bereichen wurden Maßnahmen durchgeführt bzw. sind geplant? (Mehrfachnennung möglich)

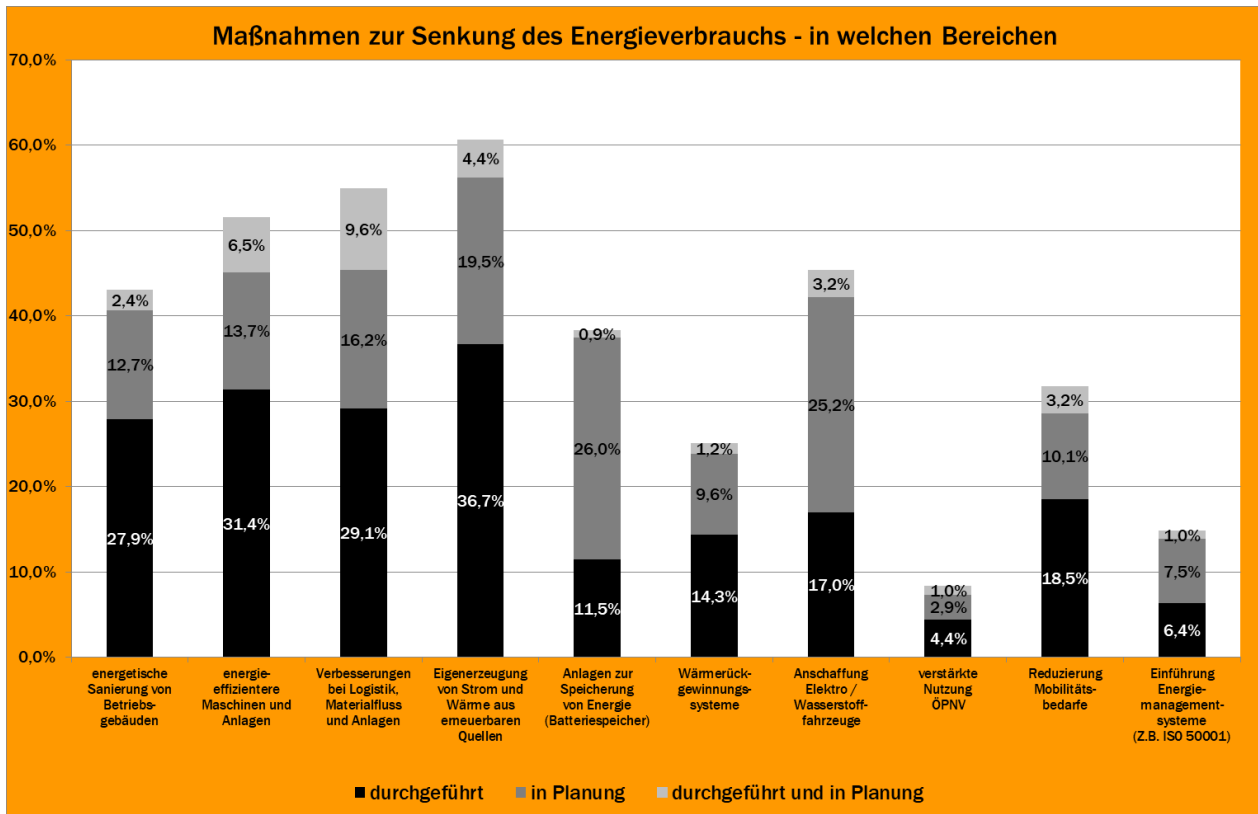
Am häufigsten wurden Maßnahmen zur Eigenerzeugung von Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen durchgeführt. Rund 37 Prozent der Betriebe haben solche Technologien (z.B. Solaranlage) in Angriff genommen, überdurchschnittlich häufig im Ausbaugewerbe und im Handwerk für den gewerblichen Bedarf. An zweiter Stelle stand die Investition in energieeffizientere Maschinen und Anlagen, die knapp ein Drittel der Betriebe (31%) durchführte. Besonders häufig führten Betriebe aus dem Kfz-, dem Nahrungsmittel-, dem Gesundheits- und dem Dienstleistungsgewerbe solche Investitionen durch. Knapp dahinter lagen Verbesserungen bei Logistik, Materialfluss und Arbeitsabläufen (29%). Das war vor allem ein Thema für die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, das Nahrungsmittel- und das Gesundheitsgewerbe. Die Sanierung des Betriebsgebäudes nannte ein gutes Viertel (27%). Vor allem im Ausbaugewerbe wurde diese Maßnahme überdurchschnittlich häufig ausgeführt.

Im Mittelfeld lagen Maßnahmen, wie die Reduzierung der Mobilitätsbedarfe (19%), die vor allem im Nahrungsmittelhandwerk überdurchschnittlich oft angegangen wurde. Ein E- oder Wasserstoffauto haben sich 17 Prozent der Betriebe angeschafft, Wär-

merückgewinnungssysteme 14 Prozent, jedoch jeder zweite befragte Nahrungsmittelbetrieb. Weniger nachgefragt waren Anlagen zur Speicherung von Energie (Batteriespeicher), die zwölf Prozent der Betriebe (v.a. Nahrungsmittelbetriebe) installiert hatten. Sechs Prozent der Betriebe gaben an, ein Energiemanagementsystem eingeführt zu haben, vier Prozent forcierten die verstärkte Nutzung des ÖPNV.

In der Tendenz gilt für alle Maßnahmen, dass größere Betriebe eher eine Sache durchführen als kleinere. Eine Ausnahme ist die Reduzierung der Mobilitätsbedarfe. Das hat jeder fünfte der Kleinbetriebe umgesetzt, aber nur 14 Prozent der größten Betriebe.

Bei den Planungen standen andere Dinge im Fokus: So plant rund jeder vierte Betrieb einen Batteriespeicher zu installieren (26%) oder ein Elektro- bzw. Wasserstoffauto anzuschaffen (25%). Selbst erneuerbaren Strom oder Wärme zu erzeugen, plant jeder fünfte Betrieb. Auch bei den Planungen nur eine geringe Rolle spielt die Einführung von Wärmerückgewinnungssystemen (12%), der Einführung eines Energiemanagementsystems (6%) oder der verstärkten Nutzung des ÖPNV (4%).



### 1.5 Wenn ja, warum wurden Maßnahmen durchgeführt bzw. sind geplant? (Mehrfachnennung möglich)

Hauptmotivation der Betriebe, Energieeffizienzmaßnahmen durchzuführen, war es, die (weiter) steigenden Energiekosten einzudämmen. Mehr als vier von fünf Betrieben (82%) gaben diesen Grund an. An zweiter Stelle stand mit 71 Prozent der eigene Beitrag zum Klimaschutz. Knapp jeder dritte (31%) führte Maßnahmen durch, um die Mitarbeitermotivation zu erhöhen. Jeder fünfte (20%) musste etwas tun, um rechtliche Vorgaben einzuhalten. Nur eine geringe Rolle spielten Anforderungen von Seiten der Auftraggeber oder der Finanzierungspartner: Acht Prozent der Betriebe mussten Energieeffizienzmaßnahmen durchführen, um Anforderungen gewerblicher Kunden einzuhalten, sechs Prozent berichteten, dass Kredit- und Kapitalgeber Maßnahmen verlangten. In fünf Prozent der Fälle war Energieeffizienz ein Zuschlagskriterium bei öffentlichen Aufträgen.

Zwischen den Branchengruppen gab es kaum Unterschiede in der Rangfolge. Die im Handwerksdurchschnitt am häufigsten genannten vier Gründe waren in allen Gruppen gleich. Erst bei den weniger relevanten Gründen gab es Unterschiede. Energieeffizienz als Zuschlagskriterium bei öffentlichen Aufträgen kam mit einer weit überdurchschnittlichen Nennung im Bauhauptgewerbe auf Rang fünf, vor den Anforderungen gewerblicher Kunden und denen der Kreditgeber. Energieeffizienz als Anforderung der Kredit- und Kapitalgeber wurden im Gesundheits- und Dienstleistungshandwerk häufiger genannt.

Zwischen den Größenklassen waren die Unterschiede noch geringer: Lediglich in der Gruppe der größten Unternehmen tauschten die Anforderungen der Kreditgeber und der öffentlichen Auftraggeber die Ränge.



Warum wurden Maßnahmen durchgeführt bzw. geplant? (Mehrfachnennung möglich)							
	eigener Beitrag zum Klimaschutz	(weiter) steigende Energiekosten	Mitarbeitermotivation	rechtliche Vorgaben	Anforderungen gewerblicher Kunden / Abnehmer	Zuschlagskriterien bei öffentlichen Aufträgen	Anforderungen von Kredit- und Kapitalgebern
Bauhauptgewerbe	81,9%	85,0%	34,5%	23,9%	6,9%	12,1%	6,0%
Ausbau	75,6%	79,9%	33,0%	20,5%	8,3%	3,9%	5,6%
Gewerblicher Bedarf	65,1%	84,3%	25,5%	17,0%	10,1%	5,8%	2,8%
Kfz-Gewerbe	67,0%	83,3%	36,2%	23,0%	10,5%	5,3%	5,1%
Nahrungsmittel	66,1%	87,2%	32,5%	23,3%	9,5%	2,6%	8,6%
Gesundheit	57,1%	77,7%	25,3%	8,4%	3,7%	0,0%	7,5%
Dienstleistung	61,4%	82,4%	26,1%	18,6%	6,3%	2,3%	7,7%
<b>Gesamt</b>	<b>70,5%</b>	<b>82,1%</b>	<b>30,9%</b>	<b>19,9%</b>	<b>8,2%</b>	<b>4,7%</b>	<b>5,7%</b>

### 1.6 Wenn nein, welche Gründe sprechen / sprachen dagegen? (Mehrfachnennung möglich)

Betriebe, die bislang weder Maßnahmen umgesetzt haben noch welche planen, hielten vor allem umsetzbare Maßnahmen für nicht wirtschaftlich. Knapp jeder zweite Betrieb (46%) begründete so sein Nein. Gut jeder dritte (35%) gab an, dass wegen der Gegebenheiten im Betrieb keine Maßnahmen in Frage kämen. Das bedeutete beispielsweise, dass das Gebäude gemietet ist und so wenig Möglichkeiten bestehen etwas zu verändern. Oder der Betrieb stand vor der Übergabe oder einem Standortwechsel. Knapp jedem vierten Betrieb (24%) fehlten die finanziellen Mittel. Für fast ebenso viele (23%) fehlten passfähige alternative Technologien. Fehlendes Personal hielt jeden fünften Betrieb (20%) von mehr Energieeffizienz ab, fehlende Fördermittel etwas weniger (19%). Nur jeder zehnte Betrieb gab an, dass Beratungsangebote fehlten.

In allen Gewerbegruppen lag die Unwirtschaftlichkeit an erster Stelle. An zweiter Stelle folgten die betrieblichen Gegebenheiten. Die einzige Ausnahme war das Bauhauptgewerbe, wo die fehlende Technologie auf Platz zwei lag. An letzter Stelle standen bis auf eine Ausnahme (Gesundheitsgewerbe) fehlende Beratungsmöglichkeiten.

Im Bauhauptgewerbe und im Gesundheitsgewerbe wurden - unabhängig von der Reihenfolge - überdurchschnittlich häufig fehlende Beratungsangebote und fehlende alternative Technologien genannt. Bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf wurden häufiger Unwirtschaftlichkeit und fehlende Mittel genannt, im Kfz-Gewerbe neben der Unwirtschaftlichkeit die Gegebenheiten im Betrieb. Im Nahrungsmittelgewerbe fehlte es überdurchschnittlich häufig an finanziellen Mitteln, aber auch an personellen Ressourcen und an passenden Gegebenheiten. Das Dienstleistungsgewerbe bemängelte häufiger als andere fehlende Fördermittel.

Die Auswertung nach Betriebsgröße zeigte keine klaren Tendenzen. Die Unwirtschaftlichkeit der Maßnahmen lag bis auf die Gruppe der Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten in allen Gruppen auf Rang eins. Bei den Großbetrieben passten am häufigsten die Gegebenheiten nicht. Keine der Antwortmöglichkeiten nahm mit zunehmender Betriebsgröße tendenziell zu oder ab. Auffällig war jedoch, dass große Betriebe mit mehr als 50 tätigen Personen überdurchschnittlich häufig neben unpassenden Gegebenheiten auch fehlende alternative Technologien oder Beratungsangebote nannten.



Warum wurden keine Maßnahmen durchgeführt bzw. geplant? (Mehrfachnennung möglich)							
	umsetzbare Maßnahmen unwirtschaftlich	fehlende finanzielle Mittel	fehlende personelle Ressourcen	fehlende Fördermittel	fehlende Beratungsangebote	fehlende passfähige / alternative Technologie	Gegebenheiten im Betrieb
Bauhauptgewerbe	45,2%	20,5%	21,9%	19,2%	17,8%	35,6%	27,4%
Ausbau	44,0%	20,9%	22,4%	18,7%	4,5%	17,9%	32,1%
Gewerblicher Bedarf	50,6%	28,1%	15,7%	13,5%	10,1%	21,3%	37,1%
Kfz-Gewerbe	50,8%	23,1%	13,8%	21,5%	12,3%	26,2%	44,6%
Nahrungsmittel	48,9%	31,1%	24,4%	20,0%	11,1%	26,7%	46,7%
Gesundheit	48,5%	12,1%	19,7%	15,2%	19,7%	31,8%	42,4%
Dienstleistung	45,3%	33,7%	17,4%	24,4%	14,0%	23,3%	34,9%
<b>Gesamt</b>	<b>46,4%</b>	<b>24,4%</b>	<b>19,7%</b>	<b>19,0%</b>	<b>9,8%</b>	<b>22,8%</b>	<b>35,1%</b>

### Methodische Hinweise

Die acht Handwerkskammern in Baden-Württemberg fragen in jedem Quartal telefonisch 1.500 Betriebe nach ihrer derzeitigen Geschäftslage und ihren Erwartungen für die nächsten drei Monate. Jeweils im Frühjahr und im Herbst werden den Betriebsinhabern einige Zusatzfragen zu einem aktuellen Thema gestellt. Die Ergebnisse wurden nach den acht Handwerkskammerbezirken und sieben Handwerkgruppen hochgerechnet, sodass ein repräsentatives Bild für das Handwerk in Baden-Württemberg entsteht.